

## Bemerkungen zu den Funden von Neidenbach.

Von Dr. P. Steiner.

### A. Die Fundstücke aus den oben mitgeteilten Gräbern.

Dazu Abb. 2.

Grab I. 1. Kleine Terrasigillata Schale der Form Dragendorff 35, Niederbieber 4<sup>1)</sup>. Höhe 3 $\frac{1}{2}$ , Durchm. am Rand 9,7 cm. Rötlicher Ton mit glänzendem, rotem Überzug, der stellenweise abgerieben ist und etwas blättert. Der umgelegte gewölbte Rand ist innen durch eine Rille abgesetzt und mit 6 einzelnen, langgestielten herzförmigen Knospen oder Blüten in Schlickguß (Barbotine) geschmückt.

2. T.s. Schale der gleichen Art, etwas größer: H. 4 $\frac{1}{2}$ , Dm. 12 $\frac{1}{2}$  cm. Der Schlickschmuck auf dem Rand besteht aus 2 Gruppen von je 3 lanzettförmigen, langgestielten, nebeneinanderliegenden Blättern auf den Endpunkten der einen Diagonale und auf denen der anderen aus je 1 „Traube“ von 6 in Dreieckform gestellten Punkten an langem hakenförmigem Stiel. Diese Schmuckform ist ungewöhnlich und interessant.



Abb. 2. Fundstücke aus den Gräbern I u. II von Neidenbach.

Ton ist hellgrau und hat einen dünnen hellen (blauweißen) Überzug, der in die Öffnung übergeflossen ist. Der Hals und dann auch die Schulter sind durch je eine scharfe Kreisrille abgesetzt. Diese beiden Teile sind mattschwarz, aber fleckig geschmaucht. Der Bauch ist in 5 $\frac{1}{2}$  cm Höhe (durch Abschaben) geraucht. Die Färbung des Fußteils ist in 2 Absätzen grau und hellgrau (Zur Form vgl. Hofheim Typ. 114 B.)

4. Zugehöriger Deckel, gedrückt-kegelförmig mit großem rollenförmigen Knauf, der oben roh abgestrichen ist. Grauer Ton, geschmaucht, ausgeblättert. H. 3 (des Knaufes 1,2) Dm. 8,8 cm. An einer Stelle des Randes Rostspuren von einem eisernen Gegenstand, der ehemals dort auflag.

5. Kleiner kugeligter Krug mit abgesetztem Standring (hier eine Rostspur), konischem Hals, gestufter Lippe ( $\frac{1}{3}$  ausgebrochen), und einrilligem Bandhenkel. Weißer feiner Ton. H. 16 cm.

6. Größerer eiförmiger Krug mit abgesetztem Standring, zylindrischem Hals, ausladend geschweiften, etwas unterschmittener Lippe (etwa Hälfte ausgebrochen) und Bandhenkel mit 2 Rillen. Rötlicher, außen gelber Ton (mit groben roten Einsprengungen). H. 21 cm.

7. Tropfenförmiges Glasgefäß (sogen. Tränenfläschchen) aus grünlichem Glas, im Feuer deformiert, mit langgezogenem (jetzt durchgebrochenem) Hals. L. 9 cm. — Im Hals und Bauch stecken noch Teile eines verkohlten Stäbchens, anscheinend aus Bein.

8. Großer scheibenförmiger Spinnwirtel aus grobem rotbraunem Ton. Dm. 5 (der Öffnung 0,8), Dicke 1,4 cm.

9. Kleine Firmalampe mit 2 Knuppen auf der Schulter und schmaler, beiderseits geschlossener Rinne statt des Kanals, aus rötlichem, weichem Ton. L. 8 cm. Der obere Teil des durchbohrten Griffzapfens ist abgebrochen. Der Stempel unscharf, stark verrieben und unleserlich. zeigte einen mit S endenden Namen und darunter F, also wahrscheinlich FORTIS F = Loeschcke<sup>2)</sup>, Taf. XIX 836.

Aus Grab II. (Auf der Abb. 2 oben rechts) 1. Perle oder Wirtel von abgeplattet kugeligter Form aus braunrotem Ton. Dm. 2,7 (der Durchbohrung 5), D. 13 mm.

<sup>1)</sup> H. Dragendorff, „Terra sigillata“ Bonn. Jahrb. 96/97, 1895, S. 18 ff. — F. Oelmann, „Die Keramik des Kastells Niederbieber“ (Materialien zur röm.-germ. Keramik I) 1914.

<sup>2)</sup> Vergl. S. Loeschcke „Lampen aus Vindonissa“. Zürich 1919, S. 493 (30) f. Typ. IX u. X.

2—4. Zwei offene Ringe und Rest eines dritten, aus Bronze. Dm. 26, innen 20 mm. An dem einen haften rechts und links Reste von glasig verschlackten schmalen ( $7\frac{1}{2}$  mm breiten) Eisenbändern, von denen wenigstens der eine mittelst Stift auf Holz (Spuren davon sind vorhanden) befestigt war.

5. Kugeliger Bronzeknopf mit 1,6 cm langem, vorn abgeplattetem runden Stift. L. 26, D. 1,4—1,1 cm.

6, 7. Zwei hohle Buckelnägel, Dm. 15 mm. H. 7 mm.

8, 9. Zwei formlose Reste dünnen Bronzeblechs mit Spuren vom Aufsitzen der beiden vorigen Nägel.

10. Ein eiserner Kopfnagel mit (umgebogener) Spitze und Holzresten. L. 53 mm.

11, 12. Spitzen von 2 weiteren eisernen Nägeln. L. 35 u. 25 mm.

13. Verschlackter Eisenrest. L. 40 mm.

### B. Allgemeines.

Obige Gräber sind um 100 n. Chr. anzusetzen, vielleicht noch etwas früher.

Die vor 15 Jahren an gleicher Stelle (bei V und VI der Lageskizze Abb. 1a) gefundenen 4 Gräber, die von gleicher Art waren und derselben Zeit angehören („um 90 n. Chr.“) sind mitgeteilt und abgebildet im Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier für 1910 = „Trierer Jahresbericht“ IV 1911 S. 30 f. und Taf. III 1—4. Darunter ist das 9 cm hohe Terranigra-Ürnchen *b* aus Grab II (Taf. III 2 links) durchaus verwandt mit oben Nr. 3 aus Grab 1 und der 14 cm hohe „gelbe Henkelkrug“ *c* aus Grab 1 (Taf. III 1 rechts) mit Nr. 5.

Die Fundstelle dieser Gräbergruppe I liegt etwa 800 m südl. der Höhe 556,2 (Meßtischblatt 3359, Mürtenbach) „auf dem Grabenbusch“.

Bei dieser schon im Kreis Prüm westlich von Neuheilenbach gelegenen Höhe kreuzen sich zwei alte Wege: der von SO aus der Richtung von Kyllburg her kommende Höhenweg und die nord-südlich gerichtete sogen. Pilgerstraße. Diese letztere ist wohl ein sich dem Gelände anpassender älterer Zug der Römerstraße von Trier nach Köln, ein Stück, das vielleicht erst in der vorgeschrittenen römischen Kaiserzeit durch einen schnurgeraden, das Land ohne Rücksicht auf Geländehindernisse durchschneidenden Kunstbau ersetzt wurde (siehe unten und Anm. 2).

Von einer 2 Gräbergruppe wurden 4 Plattengräber der gleichen Art 1908 entdeckt. Diese Gruppe liegt etwa 1000 m nö. von jener Höhe 556,2 am Waldrand östl. von Neuheilenbach im Distrikt „jenseits der Neuheilenbacher Wiesen“ (Gmde. Neuheilenbach) im Kreis Prüm.

Eine 3. Gräbergruppe, in der Ende 1908 neun Plattengräber obiger Art aufgedeckt wurden, liegt im Distrikt Oedem, etwa 1000 m östl. unserer ersten Fundstelle.

Auch unter diesen Grabfunden sind einige, die dem frühen 1. Jahrhundert angehören, andere stammen aus dem Ende des 1. und aus dem 2. Jahrhundert<sup>1)</sup>.

Schon bei Schannat-Bärsch, Eiflia illustrata III 1,2 S. 526 findet man Gräberfunde vermerkt, die 1823 bei Neidenbach gemacht wurden. Auch Reste von Gebäulichkeiten werden an verschiedenen Plätzen angetroffen. Etwa 800 m westlich von Neidenbach, das selbst in einem Bachtal liegt, zieht über die Höhe (80 m über der Talsohle) die alte Römerstraße dahin, schnurgerade von Süden nach Norden<sup>2)</sup>. Unmittelbar an derselben<sup>3)</sup> wurde um 1876 am Waldrand nicht weit von einem heutigen Grenzstein der bekannte Grenzstein des Carucen-Gaues gefunden: eine Stele aus rotem Sandstein mit der Inschrift FINIS PAGI

<sup>1)</sup> „... in Neidenbach wurde ein römisches Gräberfeld entdeckt und eine Anzahl geschlossener Gräber für das Museum erworben, die dem Ende des 1. und 2. Jahrh. entstammen“. Verwaltungsbericht des Prov.-Mus. für 1908 = Trier. Jahresber. II 1909 S. 17. Siehe auch d. Verw.-Ber. d. Prov.-Mus. f. 1909 = Tr. Jhsber. III 1910 S. 20. Diese Gräber haben die Inv.-Nr. 09,191—202.

<sup>2)</sup> Vergl. Jos. Hagen, Römerstraßen d. Rheinprovinz, 1923 S. 84 f. — Die große Straße ist im Kyllwald nördl. „Wahlscheid“ von unserem Gräberfeld I etwa 3 km entfernt, an der Fundstelle des Tr. Jhber. V 1912 S. 24 bekannt gegebenen Meilensteins des Kaisers Victorinus v. J. 267/68 (20 Leugae = 44 km von Trier) als Damm im Wald prächtig erhalten.

<sup>3)</sup> Die Stelle liegt 900 m nw. Neidenbach Richtung Dreeskopf, südl. Punkt 520,8 der Karte. Nach Bonn. Jahrb. 57, 1876 S. 9 Anm. 3 wird die Lage geschätzt „ungefähr 18—20 Minuten n.ö. Waxbrunn, und 10 Min. n.w. Neidenbach.“ v. Veith (B. J. 78, 1884 S. 27) gibt an: „3 Millien von Staffelstein (vergl. S. 39 Anm. 2), in der Nähe der Neidenbacher Kalköfen“.

CARVCVM in rohen kursivähnlichen Schriftzügen<sup>1)</sup>. Sie stand noch aufrecht „am linken Rande der Römerstraße, die Schriftseite der Straße zugekehrt“ (Th. Bergk, Der Grenzstein des Pagus Carucum. B. J. 57 S. 7—41 mit Taf. I). Der römische Straßenzug und damit die antike Gaugrenze ist südwärts bis zu der Fundstelle zweier Meilensteine<sup>2)</sup> nördlich der „Nattenheimer Barriere“ (= Hettner, Steindenkmäler 6 u. 7) noch heute Bann- und ein kleines Stück nordwärts auch Kreisgrenze zwischen den Kreisen Prüm und Bitburg.

Auch ein Tempelbezirk mit Weihung an Apollo durch einen echten Kelten namens Inecius, Sohn des Jassus<sup>3)</sup>, wurde 1876 festgestellt im Flurbezirk Heilbach, 1500 m n.-östl. Neidenbach am östl. Rande eines runden Talkessels. 5 Minuten südl. davon liegen Mauerreste, etwas weiter „Plattengräber mit Urnen“, 200 Schritt östlich wiederum Mauerreste, 20 Min. von jener Stelle entfernt zieht über die westliche Höhe die Römerstraße dahin (B. J. 59 S. 87 f.).

Ein 2. Tempelbezirk<sup>4)</sup> liegt auf der Höhe dicht östlich Neidenbach, Hummerich, auch Pommerich und Tempelhaus genannt (B. J. 25 S. 204 XIII).

Zweifellos war also hier bei Neidenbach—Neuheilenbach eine größere Siedelung, wohl eine Straßenstation, die an dieser Stelle, an der Grenze des Gauces der Carucer, wo die große Heerstraße Massilia—Lyon—Trier—Köln in den ausgedehnten Kyllwald eintrat, besonders wichtig gewesen sein mag. Vielleicht lernen wir ihren Namen einmal durch eine Inschrift kennen.

### Römischer Grabfund bei Niederkail.

Nach Mitteilungen von Pfarrer Jäger, Prof. Follmann und Lehrer Greif.

(Mit 1 Abbildung.)

Am 15. Mai 1923 erhielt das Provinzialmuseum Meldung von dem Funde eines Steinsarges durch Herrn Pfarrer Jäger, Landscheid. Dieser Steinsarg (s. die Abbildung) wurde beim Wegebau und bei Steinbruchsarbeiten für die neue Kirche im Walde bei Niederkail aufgedeckt.

Die Fundstelle liegt fast genau auf der Mitte zwischen Niederkail und dem Ringwall „Burscheidermauer“, auf der linken Seite des Kailbachtals, nicht weit von dem sogen. Kochborn, einer starken Quelle, die aus dem Buntsandstein aufsteigt, auf einem Vorsprung an der rechten Seite einer kleinen Felsschlucht, Distrikt Igenbach. Auf der Karte (1 : 25000 Bl.-Nr. 3429, Landscheid) liegt die Stelle nahezu 500 m nördl. von Punkt 242,6 östlich am Zusammenfluss von Wachen- und Kailbach.

Die Kiste ist rechteckig und hat an den bei-

den Schmalseiten und an einer Langseite je eine halbrunde Ausbuchtung. Sie ist aussen 1,7 m lang, 1,5 m breit, 1,1 m hoch, innen 1,3 m lang, 1 m breit, in den Ausbuchtungen noch weitere 0,6 m breit. Die Tiefe beträgt 0,6 m. Die Dicke der Wandung wurde von Herrn



stud. jr. J. H. Follmann, dem die meisten Masse und die Photographie verdankt werden, auf 0,25 m angegeben. Das Material ist Sandstein. Eine Deckplatte war nicht mehr zu erkennen, aber es lagen mehrere dicke Steine, die wohl Teile des Deckels sind, in dem sicher früher schon geöffneten Grab. Es fanden sich darin auch Scherben von einem Tongefäß (einer grossen Urne), die angeb-

lich noch vorhanden sind.

Dieser Sarg ist bemerkenswert durch jene halbrunden, apsidenartigen Ausbauten. Man wird dabei an Dreikonchienbauten, wie z. B.

<sup>1)</sup> Jetzt im Prov.-Museum Bonn: Lehner, Die antiken Steindenkmäler d. Pr.-M. in Bonn. 1918 Nr. 43, wo Literatur. — Ders., Führer durch d. antike Abtlg. 1924 S. 163. — Riese, Das röm. Germanien in den Inschriften Nr. 2529. — Hettner, III. Führer durch d. Pr.-M. in Trier S. 49.

<sup>2)</sup> Nach einer Mitteilung von Lehrer Schade liegt jetzt noch ein anscheinend inschriftloser Meilenstein, d. h. ein säulenförmiger Sandstein mit kubischem Fuß, der Staffelstein genannt, auf der Höhe 475 nördlich „Staffelstein“ (zwischen Malberg und Sefferweich. Vergl. Meßtischblatt 3397 Kyllburg).

<sup>3)</sup> Gef. 1825. s. Hettner, Steindenkm. 45 — CIL XIII 4146 — Riese, 2644 — Hagen, Römerstraßen 1923 S. 86.

<sup>4)</sup> Beide Tempel werden erwähnt von v. Veith, B. J. 78 1884, S. 27.